

Die Duale der nachgestellten Demonstrativpronomina Morphologie und hieroglyphische Realität

Gunnar Sperveslage (Berlin)¹

Für die Demonstrativpronomina der Reihen *pw*, *pn* und *pf* sind im Altägyptischen noch nachgestellte Pluralformen belegt, zu denen traditionell auch Dualformen angenommen werden. Die Formbildung wird dabei analog zur Ableitung der Dualformen bei Substantiven rekonstruiert.² Belegt sind die nachgestellten Plural- und Dualformen ausschließlich in Texten des Alten Reiches, sowie in sprachlich archaisierenden Texten, wie den Sargtexten, dem Totenbuch und dem Buch von der Himmelskuh. Bei meiner Untersuchung des Kongruenzverhaltens von Adjektiven im Altägyptischen³ ergab sich die Beobachtung, dass die Demonstrativpronomina nach Substantiven im Dual im untersuchten Belegmaterial nie ein Dualformativ *-j* zeigen und sich somit auf Graphemebene nicht von den Pluralformen unterscheiden. Eine Ausweitung auf alle Belege des Alten Reiches bestätigte diesen Befund, alle 36 Belege sind graphisch mit den jeweiligen Pluralformen identisch (*Tab. 1*).

Dieser Befund wurde bislang als Defektivschreibung erklärt, doch haben in jüngerer Zeit detaillierte Untersuchungen graphemsprachlicher Phänomene gezeigt, dass die hieroglyphischen Schreibungen die Phonemsprache genauer wiedergeben als häufig angenommen wurde und dass sich hinter so genannten Defektivschreibungen oft unterschiedliche Form- und Funktionsklassen verbergen.⁴ Auf der Basis dieser Erkenntnisse und unter Beachtung der belegten hieroglyphischen Graphien sollen im folgenden auch die Demonstrativa betrachtet werden.

Formen der Demonstrativa mit Dualmarkierung durch Ⓜ (Gardiner Z4) sind erst seit dem Mittleren Reich belegt. Eine Auswertung der Belege in den Sargtexten anhand der Sargtext-Konkordanz hat gezeigt, dass markierte Formen auch hier kein Standard in den Graphien sind. Von 218 Belegen zeigen 108 einen Dualmarker, während 110 Belege unmarkiert sind, Formen mit phonographisch notiertem Formativ sind dabei nicht bezeugt, die markierten Formen zeigen statt dessen durchgängig die Endung Ⓜ (Z4) (*Tab. 2 u. 3*). Auf einigen Sarkophagen treten ausschließlich markierte Demonstrativa auf,⁵ andere zeigen ausnahmslos unmarkierte Formen.⁶ Die Mehrzahl der Sarkophage weist dagegen sowohl markierte als auch unmarkierte Demonstrativpronomina auf.⁷ Weiterhin ist Spruch 251 auf S1C zweimal überliefert, wobei S1C^a in CT III 358c und CT III 351a jeweils eine markierte Form zeigt, die Pronomina in S1C^b dagegen unmarkiert bleiben. Demnach scheint die Wahl der Form unabhängig von der Schreiberhand, bzw. Werkstatt zu sein.

1 Ich bedanke mich sehr herzlich bei Prof. Wolfgang Schenkel, der mir die Sargtext-Konkordanz für die Erhebung der Belege zur Verfügung gestellt hat.

2 Erman (1928: 61-63), Grapow (1908: 57-59), Faulkner (1929: 60-65), Edel (1955/1964: 83-87), zuletzt Schenkel (2005: 119).










3 Magisterarbeit an der Humboldt-Universität zu Berlin, betreut wurde die Arbeit von Prof. Frank Kammerzell und Dr. Frank Feder, Veröffentlichung in Vorbereitung für *Lingua Aegyptia*.

4 So die Differenzierung zweier Prospektivbildungen (Schenkel 1981, Allen 1984: 157-160), die Herausarbeitung unterschiedlicher maskuliner Pluralbildungen (Schenkel 1983: 173-230), sowie zweier Funktionen des Pseudopartizips (Kammerzell 1990, Kammerzell 1991).













5 U.a. B1C, B2Bo, B4Bo, S14C.

6 U.a. B1L, B3C, B4L.



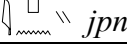


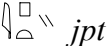
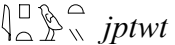
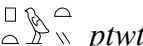
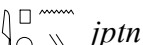
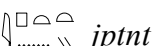
7 U.a. B1P, B2L, B2P, B9L, B12C, B17C, B1Bo, B3Bo, M22C, S1C, S2C, T1C.

	Schreibung	Häufigkeit	Belege
masc.	 <i>jpw</i>	14	Pyr. 128b ^W , Pyr. 128b ^T , Pyr. 952b ^P , Pyr. 952b ^M , Pyr. 952b ^N , Pyr. 1010c ^P , Pyr. 1010c ^M , Pyr. 1010c ^N , Pyr. 1208a ^P , Pyr. 1208a ^M , Pyr. 1208a ^N , Pyr. 1690a ^M , Pyr. 1751b ^N , Pyr. 1758b ^{Nt}
	 <i>pw</i>	1	Urk. I 164,17
	 <i>jpf</i>	2	Pyr. 604c ^T , Pyr. 604c ^N
	 <i>jpn</i>	2	Pyr. 905b ^P , Nefer/Kahay (Moussa/ Altenmüller 1971: 45 u. Taf.42)
fem.	 <i>jptw</i>	1	Pyr. 1254a ^P
	 <i>jptw</i>	1	Pyr. 2279a ^{Nt}
	 <i>jptwt</i>	3	Pyr. 1118b ^P , Pyr. 1254a ^M , Pyr. 1254a ^N
	 <i>ptn</i>	11	Urk. I 210,2, Urk. I 210,7, Urk. I 210,17, Urk. I 211,6, Urk. I 211,14, Urk. I 212,14, Urk. I 212,17, Urk. I 213,4, Urk. I 213,5, Urk. I 213,8, Urk. I 213,9
	 <i>ptnt</i>	1	Urk. I 307,16
			ges.: 36

Tab. 1: Belege für Demonstrativpronomina nach Substantiven im Dual im Alten Reich

	Schreibung	Häufigkeit	Belege
masc.	 <i>jpw</i>	39	I 139c (B12Cb, B13Ca, B16C, B3Bo, B4L), III 54h (B3C), III 100e (B1L), III 116b (S1Tü, S2P, S6C), III 190e (S2C), IV 210-1b (B3C, B9Ca, B9Cb, L3Li, Sq1Sq, T1Ca, T1Cb, T3L), IV 216-7a (M54C, M1NY, M54C), V 322k (B17C), V 392b (B2L), V 394a (S2C), V 394b (B2L), V 394c (B2L), VI 259l (T1L), VI 298l (B1Bo), VI 320d (B1Bo), VI 356j (B3Bo), VI 404s (T1L), VII 20r (T3C), VII 21i (T3C), VII 174l (pGardIII, pGardIV), VII 226d (pGardII), VIII 424,1985b-c (B10Ca, T9C)
	 <i>pw</i>	18	III 23a (S1C), III 23a (S2C), IV 210-1b (M4C, M54C, M8C), IV 210-1b (T1Be, T3Be), IV 216-7a (T3Be), V 269c (M18C), V 269c (S1C), V 394a (B2L), V 394b (S2C), VI 18n (B1Bo), VI 22d (B1Bo), VI 247e (B1Bo), VI 321a (B1Bo), VII 210g (pGardII, pGardIII)
	 <i>pj</i>	3	VI 298j (B1Bo), VI 298k (B1Bo), VI 298m (B1Bo)
	 <i>jpn</i>	3	III 305f (A1C, T3C), IV 210-1b (B1Y)
	 <i>pn</i>	4	IV 216-7a (M4C), VI 410e (T6C), V 394n (S2C, B2L)
	fem.	 <i>jptw</i>	18
 <i>ptw</i>		2	VII 210b (pGardII), VII 214k (pGardII)
 <i>jptwt</i>		1	V 297e (M22C)
 <i>ptwt</i>		1	VII 214k (pGardIII)
 <i>jptf</i>		10	V 103a (T1C, T1Ca), V 109a (T1Be, T1C), V 113b (T1C), V 113h (T1C), V 114a (T1C), V 114d (M2C, T1Be, T1C)
 <i>jptn</i>		4	V 103a (Sq1C), VII 65r (L1Li), VIII 415,1973c (B10Ca, T9C)
 <i>ptn</i>		7	V 151e (A1C, G1T, G2T, M2NY, M4C, M5C, T3L)
			ges.: 110

Tab. 2: Belege für Demonstrativpronomina ohne Dualmarker nach Substantiven im Dual in den Sargtexten

	Schreibung	Häufigkeit	Belege
masc.	 <i>jpw</i>	22	III 23a (B5C), III 100e (B9C, S1C), III 116b (S16C, S2C), III 190e (B2Bo, B4Bo, B6C), IV 210-1b (B1P, B5C, MINY), V 12c (T1Lb), V 227i (T1Cb), V 269c (B2Bo, B4Bo, S2C), V 317e (B3Bo, T1C), V 322k (B2L), V 325e (B17C, B2L), V 392b (S2C)
	 <i>pw</i>	1	III 23a (M22C)
	 <i>jpn</i>	5	III 100e (S2C), III 110e (B2Bo), III 305b (A1C), III 305b (G1T), III 305f (G1T)
fem.	 <i>jptw</i>	12	I 49b (MC105), II 198b (B3L), III 54h (B1C, B2L), III 348c (S2C), V 20c (B5C, T1C), V 293e (B12C, B2Bo), V 295b (B12C), V 301d (S14Ca), V 316a (B3Bo)
	 <i>ptw</i>	3	III 351a (S2C), V 313a (S2Cb), VI 11i (B1C)
	 <i>jpt</i>	4	V 293e (B1Y, B6C), V 294e (B6C), V 295b (B1Y)
	 <i>jptwt</i>	36	I 49b (B1P), II 198b (B17C, B1C, B2P), II 367a (B17C, B1C, S2C, S2P), III 49a (B2L), III 348c (S1Ca), IV 59n (B1Bo), V 20c (B3Bo), V 293e (M37C, S1C), V 294e (B12C, B2Bo), V 295b (B6C, S1C), V 297e (B1Bo, S14C), V 298d (S14C), V 301d (S2Ca, S2Cb), V 307a (S14Ca, S2Cb, S2Ca), V 309d (S14Ca, S2Cb), V 311g (S14Ca), V 313a (B1Boa, S14Ca), V 314b (M22C), V 315g (B3Bo), V 315i (B3Bo), VI 313a (B1Bo), VII 115g (B4Bo)
	 <i>ptwt</i>	2	III 351a (S1Ca), V 294e (S1C)
	 <i>jptn</i>	4	I 50b (B15C), I 271a (B10Ca), I 271a (B10Cc), VIII 443i (A1C)
	 <i>jptnt</i>	19	I 49b (B2Bo, B3Bo, B4Bo, B6C), I 50b (B2Bo, B3Bo, B4Bo, B6C), I 271a (B10Cb), II 367a (B2Bo, B4Bo, B9Ca, B9Cb), V 301d (S14Cb), VIII 415, 1973c (B4C, R1X, T1Ca, T1Cb), VIII 422, 1981b (T1L)

ges.: 108

Tab. 3: Belege für Demonstrativpronomina mit Dualmarker nach Substantiven im Dual in den Sargtexten

Faulkner hatte bereits notiert, dass die Demonstrativa in den Texten des Alten Reiches keine Dualendungen aufweisen und nicht von den Pluralformen zu unterscheiden sind, allerdings hat er keine Konsequenz daraus gezogen.⁸ Die als Belege für die Dualform angeführten Schreibungen stammen ausnahmslos aus späteren Überlieferungen des Mittleren und Neuen Reiches, in denen die Demonstrativa zumindest teilweise mit einer Endung \aleph (Z4) versehen wurden.⁹ Formen mit Dualmarkierung stehen hier, wie gezeigt, neben endungslosen Formen, häufig nebeneinander auf demselben Textzeugen. Damit die Übertragung der späten Schreibungen mit \aleph (Z4) auf das Alte Reich und damit die Annahme eines Dualmorphems gerechtfertigt wäre, sollten die späteren Belege weitgehend einheitlich sein und die des Alten Reiches zumindest partiell ein Dualformativ zeigen. Da dies jedoch nicht der Fall ist, besteht kein zwingender Grund, eine Defektivschreibung anzunehmen.¹⁰ Wahrscheinlicher ist, ausgehend von den frühesten, d.h. den altägyptischen Belegen, dass das Ägyptische keine dualischen Demonstrativa kennt, sondern stattdessen für Bezugsworte im Dual die pluralischen Demonstrativa verwendet.¹¹

8 Faulkner (1929: 62): „In Old Egyptian, however, this ending [gemeint ist -j, Anm. Verf.] is never written out, so that the duals appear exactly like the plurals.“ Ebenso verwies auch schon Sethe (1910: 60, Anm. 2) darauf, dass in den Pyramidentexten keine Dualform nachgewiesen ist.

9 Alle altägyptischen Belege mit Dualmarkierung bei Edel (1955/1964: 83) und Grapow (1908: 57-60) stammen aus sprachlich archaisierenden Texten.

10 Es liegt also keine Pleneschreibung für das Alte Reich vor, was mit Kahl (1992: 100-101) ein unverzichtbares Kriterium ist, eine Defektivschreibung zu ermitteln.

11 Die Verwendung der Pluralform eines Adjektivs in einer Nominalphrase im Dual besitzt sprachgeschichtliche Parallelen. So wurde im Akkadischen der Dual am Adjektiv im prädikativen Gebrauch aufgegeben und bei Bezugsworten im Dual durch die Pluralform ersetzt (v. Soden 1952: 187, §133e), auch im syrischen Arabisch wird nach Substantiven im Dual ein Adjektiv im Plural gebraucht (Cowell 1964: 420).

Der Dualmarker in Form der zwei Striche ∞ (Z4) in späteren Texten ist eine sekundäre Erscheinung und wurde als Klassifikator zur Notation des Duals gebraucht, ohne eine Entsprechung in der Phonemsprache zu besitzen. In gleicher Funktion wurden in den Sargtexten in einigen Fällen auch Demonstrativa durch drei Pluralstriche als Plural klassifiziert.¹² Auch diese Pluralschreibung besitzt keinen phonetischen, sondern lediglich semantischen Wert. In den Texten des Mittleren und Neuen Reiches wurden die Demonstrativa vermutlich mit einem solchen Dual-Klassifikator versehen, um die archaischen Demonstrativa der Orthographie mittelägyptischer Duale anzugleichen und die semantischen Bezüge zu verdeutlichen.¹³

Eine Regel für das Auftreten, bzw. die partielle Auslassung des initialen Augments *j-* konnte nicht ermittelt werden. Eventuell besteht ein Zusammenhang mit dem Auslaut des vorhergehenden Substantivs oder außersprachlich mit dem Anbringungsort oder auch der Textgattung. Es ist auffällig, dass in den Pyramidentexten in allen Belegen das Augment ausgeschrieben ist, während es in den Urk. I (Totenstiftung, bzw. königliche Dekrete) fehlt.¹⁴

Die Formen *jptwt* und *ptnt* verdienen eine besondere Betrachtung. *jptwt* ist dreimal im Dual (Pyr. 1118b^P, 1254a^{M,N}) und einmal im Plural (Pyr. 1140a^M) bezeugt, *ptnt* tritt einmal in einem Dekret Pepis II. (Urk. I 307, 16) im Dual auf. Grapow ging von einer eigenständigen Dualform aus und sah den Pluralbeleg in Pyr. 1140a^M als Fehlschreibung an.¹⁵ Dagegen dachte Sethe an eine Dualform *jptwtj*, die sekundär durch Anhängen einer Dualendung aus einer Pluralform *jptwt* entstanden sei.¹⁶ Faulkner sah dem gegenüber in der Pluralform *jptwt* eine Ableitung aus der Dualform, weil einem einzigen Pluralbeleg mehrere Belege im Dual gegenüber stehen.¹⁷ Da sich die Plural- und Dualformen der Demonstrativa jedoch, wie gezeigt, graphisch nicht unterscheiden und auch keine morphologische Differenzierung zu erkennen ist, ist nicht von Bedeutung, ob sich die Dualform von der Pluralform ableitet oder umgekehrt, sondern vielmehr, wie die finale Endung *-t* zu erklären ist. Diese Endung widerspricht der Bildungsweise der Demonstrativa aus Stamm, Genusmarker und deiktischem Element und ist als sekundäre Erscheinung am Demonstrativausdruck anzusehen.

Die Annahme einer sekundären Bildung durch falsche Analogie zur femininen Dualbildung bei Substantiven und Adjektiven, wie Faulkner vorgeschlagen hat,¹⁸ kann nicht mehr überzeugen, nachdem keine Dualreihe der Demonstrativa nachgewiesen werden konnte. Zudem wird die Dualendung der Adjektive in den Pyramidentexten überwiegend als 𓄏 , 𓄏 oder 𓄏 ausgeschrieben, während die Endung an den Demonstrativa ausschließlich in der Form eines einfachen 𓄏 begegnet. Möglicherweise handelt es sich um ein graphemsprachliches Phänomen, das den lautlichen Erhalt des infigierten femininen Genusmarkers *-t* kennzeichnet, wie an einigen Substantiven der Erhalt der Femininendung im *status pronominalis* durch doppelte Notation des auslautenden *-t* ausgedrückt ist.¹⁹ Trifft dies zu, dann sind *jptwt* und *ptnt* nicht als eigenständige Formen, sondern lediglich als graphische Varianten der Demonstrativa *jptw* und *ptn* anzusehen.

12 *jptn}{n}*-PL (CT II 35a B2L, B1P), *pw*-PL (CT III 31a B5C, B2Bo, B4Bo), *jptw*-PL (CT III 113k T1L).

13 Zweifellos besteht auch in Bezug auf die Morphologie der Plural- und Dualbildung noch Forschungsbedarf.

14 Diese Beobachtung besitzt nur für Nominalphrasen im Dual Gültigkeit, für eine Interpretation des Phänomens müssen daher auch die Belege nach Nomina im Plural ausgewertet werden. Zudem muss aufgrund der geringen Anzahl an Belegen der Überlieferungszufall berücksichtigt werden.

15 Grapow (1908: 60).

16 Sethe (1910: 60, Anm. 2).

17 Faulkner (1929: 61-62), ähnlich auch Edel (1955/1964: 84).

18 Faulkner (1929: 62).

19 Belege u.a. in Pyr. 179c^W, Pyr. 270a^W, Pyr. 285c^T, Pyr. 511a^W, Pyr. 511b^W, Pyr. 511c^W, Pyr. 644e^N.

In den Sargtexten ergibt sich die Beobachtung, dass die Formen *(j)ptwt* und *(j)ptnt* auffallend häufig als Dual klassifiziert sind. Während alle übrigen Formen mehrheitlich unmarkiert sind – die Form *(j)ptw* ist in 20 von 35 Fällen unmarkiert, *(j)pw* sogar bei 57 von 80 Belegen –, zeigen insgesamt 61 der 74 Belege für *(j)ptwt* und *(j)ptnt* einen Dual-Klassifikator (vgl. Tab. 2 u. 3). Die Beliebtheit, gerade diese beiden Formen als Dual zu kennzeichnen, erklärt sich durch die Disposition der Schriftzeichen. Die Endung $\overset{\Delta}{\text{w}}$ bzw. Δw wurde als Dualgruppe an den Demonstrativausdruck angehängt und füllte sowohl in Kolumnen- wie auch in Zeilenschreibweise den verfügbaren Raum problemlos aus.

Insgesamt lässt sich aus den hieroglyphischen Schreibungen kein eigenständiges dualisches Demonstrativum ermitteln. Die traditionelle Annahme der Dualformen beruht allein auf Analogien zur Substantivbildung und auf den späten Graphien unter Voraussetzung einer Defektivschreibung. Da aber in den frühen Graphien keine Unterscheidung von Dual- und Pluralformen unternommen wurde, ist davon auszugehen, dass auch morphologisch keine Unterscheidung vorgenommen wurde und das Ägyptische demzufolge keine Dualreihe der Demonstrativa kennt. Sprachgeschichtlich bemerkenswert ist dabei, dass in den späteren Texten an der sonst undeterminierten Kategorie der Demonstrativpronomina der Numerus durch einen Klassifikator ausgedrückt wird.

Bibliographie

- Allen, James P. (1984): *The Inflection of the Verb in the Pyramid Texts*, Bibliotheca Aegyptia 2, Malibu
- Allen, James P. (2006): *The Egyptian Coffin Texts VIII: Middle Kingdom Copies of Pyramid Texts*, Oriental Institute Publications 132, Chicago
- Cowell, Mark (1964): *A Reference Grammar of Syrian Arabic. Based on the Dialect of Damascus*, Washington D.C.
- de Buck, Adriaan (1935-1961): *The Egyptian Coffin Texts I-VII*, Oriental Institute Publications 34, 49, 64, 67, 73, 81, 87, Chicago
- Edel, Elmar (1955/1964): *Altägyptische Grammatik*, Analecta Orientalia 34/39, Rom
- Erman, Adolf (1928): *Ägyptische Grammatik. Mit Schrifttafel, Paradigmen und Übungsstücken zum Selbststudium und zum Gebrauch in Vorlesungen*, 4. Auflage, Berlin
- Faulkner, Raymond O. (1929): *The Plural and Dual in Old Egyptian*, Brüssel
- Grapow, Hermann (1908): Die Duale der Demonstrativpronomina \square , \square und \square , *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 45, 57-60
- Kahl, Jochem (1992): Die Defektivschreibungen in den Pyramidentexten, *Lingua Aegyptia* 2, 99-116
- Kammerzell, Frank (1990): Funktion und Form. Zur Opposition von Perfekt und Pseudopartizip im Alt- und Mittelägyptischen, *Göttinger Miszellen* 117/118, S.181-202
- Kammerzell, Frank (1991): Augment, Stamm und Endung. Zur morphologischen Entwicklung der Stativkonjugation, *Lingua Aegyptia* 1, S.165-199
- Moussa, Ahmed M. u. Altenmüller, Hartwig (1971): *The Tomb of Nefer and Ka-hay*, Archäologische Veröffentlichungen 5, Mainz
- Schenkel, Wolfgang (1981): *sdm=f* und *sdm.w=f* als Prospektivformen, in: Young, Dwight W. – Hrsg. (1981): *Studies Presented to Hans Jacob Polotsky*, Beacon Hill, 506-527
- Schenkel, Wolfgang (1983): *Aus der Arbeit an einer Konkordanz zu den altägyptischen Sargtexten*, Göttinger Orientforschungen IV/12, Wiesbaden
- Schenkel, Wolfgang (2005): *Tübinger Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache und Schrift*, Tübingen
- Sethe, Kurt (1908-1922): *Die altaegyptischen Pyramidentexte nach den Papierabdrücken und Photographien des Berliner Museums neu herausgegeben und erläutert*, 4 Bde., Leipzig
- Sethe, Kurt (1910): Zur Bildung der altägyptischen Demonstrativa, *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 47, 59-62
- Sethe, Kurt (1933): *Urkunden des Alten Reiches*, Leipzig
- von Soden, Wolfram (1952): *Grundriss einer akkadischen Grammatik*, Analecta Orientalia 33, Rom